

**Zeitschrift:** Vox Romanica

**Herausgeber:** Collegium Romanicum Helvetiorum

**Band:** 36 (1977)

**Artikel:** Beobachtungen zum unterschiedlichen Gebrauch von bestimmten und unbestimmten Artikel in deutschen und französischen Textkörpern

**Autor:** Grünbeck, Bernhard

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-28580>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Beobachtungen zum unterschiedlichen Gebrauch von bestimmtem und unbestimmtem Artikel in deutschen und französischen Textkörpern<sup>1</sup>

Um es vorweg zu sagen: diese Studie will die ausgedehnten, zum Teil kontrovers geführten Diskussionen zur Frage nach der Funktion des Artikels in bestimmten Sprachsystemen nicht um einen weiteren Beitrag vermehren. Über Stand und (vorläufiges) Ergebnis der wissenschaftlichen Streitfrage, insbesondere über die Opposition: Determination versus Aktualisationstheorie, informiert eingehend Dietmar Hoffmann in seiner Dissertation *Studien zur Verwendung der Artikel im Spanischen, Französischen und Deutschen*.

<sup>1</sup> Bibliographie der Textbeispiele:

### A. Deutsche Werke mit französischer Übersetzung

#### a) Literarische Werke:

- AA ALFRED ANDERSCH, *Grausiges Erlebnis eines venezianischen Ofensetzers*, in: *Erzählungen*, München (Hueber) 1964; *Sinistre aventure d'un fumiste vénitien*, traduction par JEAN MAROT, München (Hueber) 1964. Beispiele wurden gesammelt, jedoch nicht in diese Studie aufgenommen.
- BA HEINRICH BÖLL, *Wo warst du, Adam?*, Frankfurt (Ullstein) 1960; *Où étais-tu, Adam?*, traduction par ANDRE STARCKY, Paris (Seuil) 1956.
- BB BERTOLT BRECHT, *Mutter Courage und ihre Kinder*, Berlin (Suhrkamp) 1962; *Mère Courage et ses enfants*, adaptation de GENEVIÈVE SERREAU et BENNO BESSON, Paris (L'Arche) 1959.
- BT GERHARD HAUPTMANN, *Bahnwärter Thiel*, München (Hueber) 1964; *Thiel, le garde-voie*, traduction par JEAN MAROT, München (Hueber) 1964.
- Conf THOMAS MANN, *Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull*, Berlin (Deutsche Buchgemeinschaft) 1963; *Confessions du chevalier d'industrie F. Krull*, traduction par LOUISE SERVICEN, Paris (Albin Michel) 1956.
- CT LOUIS TRUFFAUT, *Cours de traduction*, München (Hueber) 1966 (Enthält ebenfalls Auszüge aus literarischen Werken).
- E WILHELM HAUSENSTEIN, *Von den Eseln*, in: *Das Herz und andere Erzählungen*, München (Hueber) 1967; *Les Grisons*, traduction par MARIE HUGUETTE BÉCOFF, München (Hueber) 1967.
- HB HERMANN BROCH, *Eine leichte Enttäuschung*, in: *Erzählungen*, München (Hueber) 1964; *Légère déception*, traduction par ANDRÉE R. PICARD, München (Hueber) 1964.
- HN ERNST WIECHERT, *Hirtennovelle*, München (Desch) o.J.; *La vie d'un berger*, traduction par ANDRÉ MEYER, Paris (Stock) 1946.
- KP FRANZ KAFKA, *Der Prozeß*, Frankfurt (Fischer) 1960; *Le procès*, traduction par ALEXANDRE VIALATTE, Paris (Gallimard) 1957.
- KS FRANZ KAFKA, *Das Schloß*, Frankfurt (Fischer) 1975; *Le château*, traduction par ALEXANDRE VIALATTE, Paris (Gallimard) 1965.
- MS STEPHAN ZWEIG, *Maria Stuart*, Frankfurt (Fischer) 1968; *Marie Stuart*, traduction par ALZIR HELLA, Paris (Grasset) 1972.
- OB KARL LUDWIG OPITZ, *Der Barras*, Hamburg (Rowohlt) 1953; *Croix de fer*, traduction par ANDRÉ MAUGÉ, Paris (Pierre Horay) 1955.
- TK THOMAS MANN, *Tonio Kröger*, in: *Sämtliche Erzählungen*, Frankfurt (Fischer) 1963; *Tonio Kröger*, traduction par GENEVIÈVE MAURY, Paris (Stock) 1960.

zösischen, Englischen und Deutschen, Tübingen 1967. Hoffmann untersucht darin die beiden Artikeldimensionen unter systemimmanenter wie kontrastiv-komparatistischem Aspekt und kommt dabei zu der Erkenntnis, daß die Artikelverwendung in den von ihm untersuchten Sprachen in ihrer Kontextabhängigkeit normativen Charakter hat. Was uns am Ergebnis seiner Arbeit interessiert, sind die Feststellungen zur Funktionsabgrenzung des bestimmten Artikels (= bA) gegenüber dem unbestimmten Artikel (= uA), die ja im Deutschen wie im Französischen als Alternativen in allen Verwendungen nachweisbar sind. Im Kapitel 1a, p. 31, bemerkt Hoffmann: «Das Etwas wird durch den unbestimmten Artikel als Einzelding gekennzeichnet, das Einzelding als solches erweist sich jedoch für den Sprecher als unbekannt, unbestimmt. Er kann es zwar identifizieren, nicht aber wiedererkennen. Die Identifizierung setzt zwar Vorwissen, nicht aber Vorkenntnis voraus. Der sogenannte bestimmte

Tr LOUIS TRUFFAUT, *Grundprobleme der deutsch-französischen Übersetzung*, München (Hueber) 31968. (Enthält zahlreiche literarische Textpassagen).

b) Sachliteratur:

BGB *Das Bürgerliche Gesetzbuch*, München (Goldmann) 41961; *Code Civil*, in: *Codes allemands*, traduits par une équipe de juristes sous la direction de M<sup>e</sup> WILLIAM GARCIN, Paris (Jupiter) 1967.

Pilze *Pilz-Taschenatlas*, Hanau/M. (Dausien) 9962; *Champignons, atlas illustré*, traduction par MARIE-AGNÈS DOMIN, Paris (Gründ) 1962.

c) Unterhaltungsliteratur:

SOS *SOS-Kinderdörfer*, in: *Das Beste aus Reader's Digest*, 1/1967; *Mères pour enfants en détresse*, in: *Sélection du Reader's Digest*, 12/1966.

Tiere *Tiere reisen durch die Luft*, in: *Das Beste aus Reader's Digest*, 11/1964; *Les animaux voyagent par avion*, in: *Sélection du Reader's Digest*, 11/1964.

B. Französische Werke mit deutscher Übersetzung

SIMONE DE BEAUVOIR, *Tous les hommes sont mortels*, Paris 1946; *Alle Menschen sind sterblich*, übersetzt von EVA RECHEL-MERTENS, Hamburg 51974.

GEORGES BERNANOS, *Sous le soleil de Satan*, Paris s.d.; *Die Sonne Satans*, übersetzt von GISELA PFERDMENGES, Hamburg-Basel 21955.

GABRIEL CHEVALLIER, *Clochemerle*, Paris 1934; *Clochemerle*, übersetzt von ROLAND SCHACHT, Frankfurt 41974.

FRANÇOIS MAURIAC, *Thérèse Desqueyroux*, Paris 1927; *Die Tat der Th. Desqueyroux*, übersetzt von G. GRAMER, Wiesbaden o.J.

FRANÇOIS MAURIAC, *Les anges noirs*, Paris 1936; *Die schwarzen Engel*, übersetzt von HELENE HALUSCHKA, Frankfurt o.J.

MARCEL PAGNOL, *La gloire de mon père*, Paris 1958; *Le château de ma mère*, Paris 1957; *Eine Kindheit in der Provence*, übersetzt von PAMELA WEDEKIND, München 141975.

MARCEL PAGNOL, *Le temps des secrets*, Paris 1960; *Die Zeit der Geheimnisse*, übersetzt von PAMELA WEDEKIND, München 91975.

MARCEL PAGNOL, *Jean de Florette*, Paris 1971; *Die Wasser der Hügel*, übersetzt von PAMELA WEDEKIND, München 11974.

FRANÇOISE SAGAN, *Aimez-vous Brahms?*, Paris 1959; *Lieben Sie Brahms?*, übersetzt von HELGA TREICHL, Frankfurt 1959.

FRANÇOISE SAGAN, *Les merveilleux nuages*, Paris 1961; *Die wunderbaren Wolken*, übersetzt von HELGA TREICHL, Frankfurt 1961.

Artikel dagegen bestimmt nicht, ..., er bezeichnet etwas durch den Kontext Bestimmtes, er setzt die Kenntnis dieses Kontextes voraus». Das heißt also, daß bei der Verwendung des bA in der Rede immer vorausgesetzt wird, daß das vom betreffenden Substantiv bezeichnete Objekt als Bekanntes zu gelten hat, daß es durch den Kontext bereits individualisiert, anders gesagt, «familiarisiert» sein muß. Nun ist aber bekannt, daß spätestens seit dem Impressionismus Autoren sich dieser Reaktion des Hörers/Lesers, das durch den bA determinierte Substantiv mit der Vorstellung des Bekanntsseins zu identifizieren, gelegentlich bedienen, um mit Hilfe der Fiktion von der Vertrautheit mit dem Gegenstand auch ein kontextuell noch nicht näher bestimmtes Nomen mit dem bA in den Text einzuführen. Dieser stilistische Kunstgriff der Umkehrung der normalen Schritt-für-Schritt-Information ist jedoch nur unter der Bedingung zulässig, daß der nachfolgende Kontext die Rekonstruktionsbereitschaft des Hörers/Lesers nicht desavouiert, d.h., daß der nachfolgende Kontext die notwendige Informationsergänzung liefert. Diese Auffassung von der Funktionsabgrenzung der beiden Artikel wird von allen Linguisten geteilt. Auf eine vereinfachte Formel gebracht, würden die Funktionsabgrenzungen des bA gegenüber dem uA im Thema-Rhema-Gefüge demnach wie folgt definiert werden können (in Anlehnung an H. Weinrich<sup>2</sup>):

1. Der uA hat den Signalwert, die Aufmerksamkeit des Hörers/Lesers auf die Nachinformation zu lenken (kataphorische Signalfunktion);
2. Der bA hat in Opposition hierzu den Signalwert, den Hörer/Leser auf Vorinformation zu verweisen (anaphorische Signalfunktion), bzw. mangels solcher, auf Elemente der Informationsrekonstruktion im Folgetext (= Rhema) zu verweisen (kataphorische Signalfunktion).

Die drei Typen der Vorinformation sind Kontext, Situation und Kode. Zu letztem Begriff äußert sich H. Weinrich wie folgt: «Wenn ... keine Vorinformation durch den Kontext und auch keine durch die Situation auszumachen ist, oder nicht in ihrer Relevanz erkennbar ist, dann lenkt der bestimmte Artikel, wenn er dennoch auftritt, die Aufmerksamkeit des Hörers auf den Kode der Sprache. Das Artikulat gilt dann mit der (weiten, generellen) Bedeutung, die es im Wörterbuch hat»<sup>3</sup>. Letztere Verwendung des Artikels deckt sich mit der Funktion, die bislang als die definitorische, d.h. gattungsbestimmende Funktion bezeichnet wurde; auf die Behauptung Weinrichs, diese Analyse sei falsch, soll hier nicht weiter eingegangen werden. Festgehalten sei jedoch, daß die genannten Vorinformationstypen auch in der Nachinformation anzutreffen sind.

Aus diesem Überblick über die Auffassungen, die hinsichtlich der Frage nach der Funktion, der Rollenverteilung, der Artikelkategorien in der heutigen Sprachwissen-

<sup>2</sup> H. WEINRICH, *Sprache in Texten*, Stuttgart 1976, p. 174/175.

<sup>3</sup> H. WEINRICH, *op.cit.*, p. 170.

schaft vertreten werden, lassen sich für den Gebrauch des bA in Texten, trotz unterschiedlicher Auffassungen in einzelnen Teilbereichen, folgende «Regeln» als *Consensus omnium* ableiten:

1. Der bA setzt Information voraus. Diese wird geliefert durch:
  - a) den Kontext (in gesprochener oder geschriebener Rede),
  - b) die außersprachliche Situation (situationelle Deixis im Bühlerschen Sinne = unmittelbarer, durch die Sinne vermittelter Bezug zum Objekt ohne Notwendigkeit sprachlicher Vermittlung bzw. Wissen um die außersprachliche Realität aufgrund der Lebenserfahrung),
  - c) den Kode (= «lexikalische» Information = mögliche, offene Information, gegeben durch das Gesamt aller Vorstellungen, die bei der Nennung eines Wortes durch die Bedeutungen ausgelöst werden, die bei Sprecher und Hörer als Teilhaber eines gemeinsamen Kodes als bekannt vorauszusetzen sind.)
2. Die Information kann dem bA vorausgehen oder nachfolgen.

Daß sie folgt, ist jedoch generell unerlässliche Bedingung, soll der Hörer/Leser durch Nicht-Befriedigung seines durch den Appell des bA bewirkten Informationsbedürfnisses nicht frustriert werden.

Nach allen Ausführungen zu schließen, die im Zusammenhang mit diesem Fragenkomplex von deutscher und französischer Seite gemacht wurden, insbesondere nach den Definitionen zu urteilen, die in den einschlägigen Grammatiken der beiden Sprachen anzutreffen sind, besteht Identität in der Beurteilung der Rollenverteilung der Artikelopposition in beiden Sprachen, so daß daraus auf Identität ihrer Anwendung im Systembereich geschlossen werden darf.

Für die Stilistik, als Textstilistik verstanden, in unserem Falle als vergleichende Stilistik der beiden Sprachen Deutsch und Französisch, die die Besonderheiten im Artikelgebrauch in bestimmten Texten untersucht, ergäbe sich aufgrund der übereinstimmenden Meinungen aller maßgebenden Linguisten hinsichtlich des Verwendungsbereichs der beiden Artikel eine Eingrenzung der Blickrichtung ihrer Untersuchungen auf die ausschließliche Frage, in welchem Ausmaße und unter Erzielung welcher Effekte ein Autor jeweils das Wechselspiel uA – bA handhabt. Komparatistisch gesehen hieße das beispielsweise: wie häufig ist die Verwendung des bA in der oben erwähnten «impressionistischen» Stilfunktion bei frz. Autoren gegenüber deutschen Werken der jeweils gleichen Stilepoche bzw. im heutigen Schaffen? So schreibt denn auch H. Weinrich: «Besonders interessant sind ... natürlich die Grenzfälle, an denen der Stilkritiker zeigen kann, wie ein Autor den ganzen Spielraum der syntaktischen Kategorie virtuos ausnützt. Aber das ist, genau genommen, schon keine linguistische Aufgabe mehr»<sup>4</sup>.

<sup>4</sup> H. WEINRICH, *op. cit.*, p. 172.

Und dennoch – ein Vergleich von jeweils 20 Werken deutscher und 10 Werken frz. Sprache mit ihren jeweiligen Übersetzungen hat zu Beobachtungen geführt, die die thematische Fragestellung aus dem stilistischen teilweise in den linguistischen Bereich zurückverweisen. Es wurde nämlich immer wieder festgestellt, daß frz. Übersetzer den bA im Deutschen durch den uA ersetzen, und umgekehrt. Da im allgemeinen solche Fälle ausgeklammert werden, in denen der Übersetzer unter systembedingtem Normzwang der Muttersprache handelte, d. h. also Fälle, wo die Anwendung der beiden Artikel grammatikalisiert ist, blieben diejenigen Transpositionen zur Untersuchung offen, die herkömmlicherweise unter den Begriff der «option stylistique» eingeordnet werden, d.h. als subjektive Darstellungsweise des Übersetzers gelten. So findet sich beispielsweise in Hoffmanns Dissertation folgender Satz: «Er fand sie in der Zugluft stehend». Die frz. Übersetzung dazu lautet: «Il la trouva dans *un* courant d'air», die englische: «He found her in *a* draught». Hoffmanns Kommentar: «Verschiedene Perspektiven also, ohne daß man behaupten könnte, die Aussage als solche verrate eine von der englischer oder frz. Sprecher abweichende Denkweise deutscher Sprecher»<sup>5</sup>. Damit wird die Reaktion des Übersetzers als eine individuelle, subjektive Auswahl aus zwei virtuell vorhandenen, alternativen Perspektiven dargestellt. Da jedoch die gleiche Reaktion bei verschiedenen Übersetzern in gleich- oder ähnlich gelagerten Textpassagen in 20 Textkorpora angetroffen wurde, ergibt sich die Frage, welche «Motivationsgesetzmäßigkeiten» eventuell hinter solchen Spontanreaktionen frz. Übersetzer auszumachen sind. Die fast stereotyp anmutenden Transpositionen in die Zielsprache Französisch sind um so bemerkenswerter, als in umgekehrter Betrachtungsweise, außer normbedingten Abweichungen, keine analogen Transpositionen ins Deutsche von *auffallender Rekurrenz* feststellbar waren, so daß es sich um eine eindeutig französische Reaktion zu handeln scheint.

Die vorliegende Studie ist demnach ein Versuch, die Opposition der Artikelpaare anhand von Kontexten nach verschiedenen Strukturgefügen geordnet darzustellen, unter möglichster Ausklammerung der normbedingten Umsetzungen, um dann deduktiv bestimmte Verhaltensmuster frz. Übersetzer abzuleiten. Das Ergebnis der Untersuchung soll dabei auch für die angewandte Linguistik, d.h. insbesondere für die deutsch-französische Übersetzungstheorie, fruchtbar gemacht werden.

#### **A. Opposition: bA im Deutschen – uA im Französischen**

##### *1. Transpositionszwang aus stilistischen Gründen*

H. Weinrich schreibt unter *Textsyntax des französischen Artikels* in seinem Buch *Sprache in Texten* folgendes: «Die Regel des Rahmens besagt, daß der semantische

<sup>5</sup> D. HOFFMANN, *Studien zur Verwendung der Artikel im Spanischen, Französischen, Englischen und Deutschen*, Diss. Tübingen 1967, p. 243.

Rahmen grundsätzlich als (thematische) Vorinformation für alle seine Inhalte anzusehen ist. Diese Regel gilt vor allem in Beschreibungen. Wenn beispielsweise ein Haus erwähnt wird, werden alle Inhalte, die normalerweise zum Bedeutungsbereich Haus gehören, in der Regel mit dem bestimmten Artikel eingeführt. Das gilt also etwa für das gesamte Inventar von Gegenständen, die üblicherweise zu einem Haus gehören. Hingegen erfordern unerwartete und nicht vorhersehbare (rhematische) Rahmeninhalte ... den unbestimmten Artikel»<sup>6</sup>.

Unterstellen wir, daß diese Rahmenregel textlinguistisch von allgemeiner Gültigkeit ist, da dem logischen Gesetz der Abfolge Bekannt-Unbekannt gehorchend, und wenden wir sie auf die von uns untersuchten Texte an, so ergeben sich folgende Befunde:

TK 254: «Von dort setzte er seine Reise ... fort, ... , bis er an seinem letzten und eigentlichen Ziele hielt, *dem* kleinen weißen Badehotel ..., das inmitten ... stand und ... auf den Sund ... hinausblickte»

«De là il poursuivit... son voyage..., jusqu'à ce qu'il s'arrêtât devant son but final et véritable, *le* petit hôtel blanc..., bâti au milieu... et dont la tour... regardait la plage...»

Hier liegt freie Wahl der Perspektive in den beiden Sprachen vor. Es hätte auch der uA stehen können, eigentlich sogar müssen, da das Hotel noch nicht angekündigt ist; es lassen sich jedoch zwei Rechtfertigungen für die Verwendung des bA finden: einmal die<sup>6</sup> der Apposition, zu der das «Ziel» die thematische Vorinformation ist, zum anderen entspricht der bA dem eingangs erwähnten impressionistischen Kunstgriff, das Determinatum als «bekannt» vorzustellen, um damit den Leser zu zwingen, dem Folgetext, dem Rhema, gesteigerte Aufmerksamkeit zu widmen, um herauszubekommen, was es mit dem Determinatum auf sich hat. Die Funktion eines dieserart verwendeten Artikels ist die der Fokalisierung, d. h., das ohne Vorankündigung bestimmt determinierte Nomen erhält stärkeres Eigengewicht, tritt in den Vordergrund des Geschehens, erhält, falls es sich um ein beschreibendes Element handelt, stärkere Betonung als «fond du tableau», zumal wenn der so determinierte Begriff, Person oder Sache, als zentrale Figur bzw. als dominierendes Milieu der Erzählung vorgesehen ist. Dementsprechend steht das mit dem bA vorgeführte, bezüglich seiner Funktion kataphorische Signalwirkung ausübende «impressionistische» Nomen vorzugsweise in der Einleitung eines Kapitels, Kapitelabschnitts bzw. Gesamttextes oder taucht als Stichwort unangekündigt am Anfang eines Berichts, einer Erzählung auf; seltener am Ende eines Kapitels, wo es auf das gesamte Nachfolgekapitel verweist. Am Ende eines Gesamttextes wurde der kataphorische bA nicht angetroffen, erklärlicherweise, da er ja entweder konkomitierende Relieffunktion in der Milieuschilderung oder fokalisierende Präsentationsfunktion bei der Personendarstellung hat, beides Rollen, die Anfangs- bzw. Überleitungsstellung bedingen. Solche Funktion liegt vor in:

<sup>6</sup> H. WEINRICH, *op.cit.*, p. 197.

AA 52 (Beginn der eigentlichen Erzählung):

«Als wir dann im Refektorium standen, kam *der* Kater herein, ... Ein Kater?, fragte F. verwundert, weil G. Rossi eine so alltägliche Sache so betont vorbrachte».

KS 6 (Einleitung): «Es war spätabends, als K. ankam. *Das* Dorf lag im tiefen Schnee. Vom Schloßberg war nichts zu sehn, Nebel und Finsternis umgaben ihn, auch nicht der schwächste Lichtschein deutete *das* große Schloß an».

BA 29 (Neuer Textabschnitt): «... in diesem Augenblick fuhr *das* Mädchen mit dem Obst in den Hof ... Sie hieß Szarka, kam immer mittwochs aus einem der ... Dörfer und brachte Obst und Gemüse».

Übereinstimmung beider Vergleichssprachen im Gebrauch des bA liegt ebenfalls vor, wenn die solcherart determinierten Lebewesen oder Sachen konstituierende Elemente des thematischen Rahmens bilden; die Information über die Bekanntheit liefert der Kontext bzw. das klare Wissen des Lesers um die außersprachlichen Situationsbeziehungen:

CT 66 «Von unten her ratterte und stöhnte ... *die* Maschine, von oben her hörte man ... das ... Hin und Her der Schritte vom Promenadendeck».

HN 97 «... und ein ferner Wagen rollte hinter ihnen über die Erde, schwermüdig von einem Lied geleitet, das *der* Knecht in den weiten Abend sang».

«A peine étions-nous dans le réfectoire, que *le* matou entra... – Un matou ?, demanda F. qui ne comprenait pas pourquoi G. Rossi éprouvait le besoin de souligner un fait aussi banal».

«Il était tard lorsque K. arriva. Une neige épaisse couvrait *le* village. *La* colline était cachée par la brume et par la nuit, nul rayon de lumière n'indiquait *le* grand Château».

«...c'est à ce moment qu'arriva *la* jeune fille aux fruits... Elle s'appelait Szarka, venait tous les mercredis d'un village... pour amener des fruits et des légumes».

«En bas, *la* machine ahana et geignait...; et d'en haut on entendait... glisser sur le pont le va-et-vient des promeneurs».

«... et loin derrière, on entendait le roulement d'une charrette, accompagné d'un air mélancolique que *le* valet de ferme chantait dans l'immensité du soir».

Komplizierter gestaltet sich die kontextuelle Informationsvermittlung in folgender Textstelle:

HN 90 «Und als sie nun am Ende dieser Wochen vor Michaels Augen *das* Tuch von einem heimlich gemalten Bilde nahm und er sich nun selbst darauf erblickte ..., aber seinen Körper unverhüllt ...»

«Après quelques semaines, elle enleva devant Michaël l'étoffe qui recouvrait un tableau peint à son insu...»

Der frz. Übersetzer präzisiert mit Relativsatz, einmal, um die Beziehung des Determinatums als Bezugselement zum thematischen Rahmen deutlicher herauszustellen, zum anderen, weil die unvermittelte Juxtaposition «l'étoffe d'un tableau» aufgrund der Polysemie von «de» syntaktische Beziehungsunklarheit auslösen könnte (nicht alle frz. Übersetzer sind so feinnervig!). Der Leser des deutschen Textes ist bezüglich der «Familiarität» des bA auf Konjektur angewiesen; die Rekonstruktion der Information liefern ihm die Hinweise «heimlich gemalt» sowie «seinen Körper unverhüllt»; die logische Beziehung zwischen «Tuch» und «Gemälde» wird durch die indirekt zu erschließende Zweckbestimmung des Tuches hergestellt.

Alle bisherigen Beispiele haben gezeigt, daß der frz. Übersetzer gewillt war, dem deutschen Original zu folgen. Die Rahmenregel hat also für ihn Gültigkeit, wenn erstens alle mit dem bA determinierten Begriffe in unmittelbarer, entweder kontextueller oder durch außersprachliches Vorwissen eindeutig bekannter Beziehung zum Schlüsselwort des thematischen Rahmens stehen und wenn zweitens die zur Rekonstruktion der Information nötigen Elemente aus dem unmittelbar vorausgehenden oder nachfolgenden Mikrokontext geliefert werden.

Diese Bedingung trifft jedoch in deutschen Originalen nicht immer zu. Ein sorgfältiges Studium einer Fülle von Belegstellen für die Opposition bA im Deutschen – uA im Französischen hat erbracht, daß der deutsche Autor

- a) die der Vorinformation für den bA dienenden Elemente in oft sehr weitem Abstand zum Bezugswort auftreten läßt,
- b) die informative Ergänzung stärker der Intuition des Lesers anheimgibt, d.h. stärker an die außersprachlichen Kenntnisse des Lesers appelliert (die nicht immer mit denen eines frz. Lesers identisch sein müssen!),
- c) den Stileffekt des oben erwähnten «impressionistischen» Artikels bis zum Exzeß strapaziert, d.h. jede Art von Informationsergänzung überhaupt unterläßt.

Diese Nötigung des Lesers, die Rahmenbeziehung über größere Textpassagen hinweg mühsam und oft nur intuitiv herzustellen und erst recht die Vergewaltigung des Lesers hinsichtlich der von der Logik geforderten Informationsergänzung, nämlich die eigene Phantasie in Anspruch nehmen zu müssen, um sich «seinen Reim zu machen», mutet weder der frz. Autor noch der frz. Übersetzer seinem Publikum zu. Sicher wohnt dem impressionistischen Beschreibungsdrang des Deutschen, der ihn den Bezugsrahmen viel weiter stecken läßt als der Franzose es tut, und ihn auch zum Mittel der totalen Fiktion der Familiarisierung der vorgestellten Erzählelemente verführt, eine gewollte Wirkung inne: die Atmosphäre wird noch weiter verdichtet, subjektiviert, persönlicher gestaltet, dem Leser durch völligen Informationsmangel die Rolle des unmittelbaren Miterlebens noch wirksamer suggeriert. Dieser Impressionismus, der unter Ausschaltung jeder Vor- und Nachinformation sich über die

Ratio hinwegsetzt und reine Stimmung erzielen will, sagt dem den Denktraditionen der «rhétorique» verhafteten Übersetzer offensichtlich nicht zu, wie die nachfolgende Auswahl von Beispielen demonstriert, die die eben aufgeführten Stilbesonderheiten deutscher Originale der Reihe nach illustrieren:

ad a)

- BA 39 «Sie machte ... die Geste des Trinkens.  
‘Ach’, sagte er, ‘das Wasser’. Er ging  
ins Haus, um Wasser zu holen».

Es folgen nun vier Zeilen, die völlig andere Thematik haben, dann erst wird wieder an die Vorinformation angeknüpft mit:

«Als Schn. mit <i>dem</i> Wassereimer kam, mußte er wieder an die Seite springen»	«Quand Schn. revint avec <i>un</i> seau d'eau, il lui fallut s'écartier à nouveau»
--	---

- CT 42 (Auszug aus dem ersten Kapitel von W. Bergengruens *Der Großtyrann und das Gericht*):

Die ersten 13 Zeilen sind der Auffindung des ermordeten Fra Agostino gewidmet. Es folgen dann vier Zeilen direkter Rede, in dem der Großtyrann seinem Polizeipräfekten schildert, wie er den Toten im Garten angetroffen habe. Der nächste Abschnitt bringt auf vier Zeilen in indirekter Rede den Bericht über das Vorspiel, den der Großtyrann erstattet. Dann folgt, in reiner Erzählform, aus der Sicht des Berichterstatters = Romanciers, folgende Textstelle:

«Es geschah häufig, daß der Tyrann...,  
nachts im Gartenhaus arbeitete und  
sich, wenn ihn die Müdigkeit ankam,  
dort... auf ein Ruhelager streckte. Nach  
Fra Agostinos Entlassung hatte er sich  
niederlegen wollen, als er *den* Schrei  
im Garten hörte. Er fand seinen Ge-  
schäftsträger nicht mehr am Leben».

«Après... il avait voulu s'étendre  
quand, tout à coup, il entendit *un* cri  
dans le jardin...»

Neben der zu weit zurückliegenden Vorinformation als Motivation für den uA tritt noch eine zweite ins Spiel, die im folgenden unter 2. näher zu erläutern sein wird.

ad b)

Die folgenden Textstellen weisen keine Vorinformation auf. Der Leser wird durch die Schein-Familiarität des bA zu stärkerer Informationssuche im Mikrokontext genötigt, der stellenweise zur intuitiven Konjektur zwingt:

- BA 105 «.... und er wandte das Auswahlprinzip in der Weise an, daß er jeden Neuankömmling zum Vorsingen bestellte und seine gesangliche Leistung auf *der* Karteikarte mit Noten versah, die zwischen 0 und 10 lagen».
- BA 132 «In der Ecke des Zimmers stand die Slowakin: eine Hand in der Hüfte, in der anderen *die* Zigarette – der Bogen, mit dem sie die weiße Zigarette an den Mund führte, kam F. ein wenig zu schwungvoll vor».
- BA 142 «... und gegenüber der Stelle, wo ..., erkannte F. jetzt das Schaufenster *des* Sarggeschäftes, und er wußte, daß dies die Straße war, in der das Gymnasium lag. *Der* Sarg stand immer noch im Schaufenster: schwarz poliert,... Vielleicht war es noch derselbe Sarg, der vor 13 Jahren dort gestanden hatte, als er ins Gymnasium ging».
- HN 64 «Solch eine Nacht war, als Heinrich kam. Sie hatten ihn durch das Bein geschossen, beim Wilddieben, und er kam aus dem Lazarett oder aus dem Gefängnis.... *Die* Pappschachtel hatte er auf den Rücken gebunden ...»
- «il appliqua la théorie de la sélection humaine en convoquant tout nouvel arrivant, en le faisant chanter, et en notant sur *un* fichier le résultat de cette épreuve. Son barème allait de 0 à 10».
- «Un des angles de la pièce était occupé par la Slovaque: une main sur la hanche, l'autre tenant *une* cigarette, et décrivant, pour porter cette cigarette blanche à ses lèvres, un arc qui parut exagérément large à F.».
- «– en face, F. reconnut la devanture d'*un* marchand de cercueils, ce qui lui rappela que la rue était celle du collège. Il y avait toujours eu *un* cercueil à la devanture: verni de noir... Peut-être était-ce le même cercueil que celui qu'il voyait sur le chemin du collège, treize ans plus tôt».
- «C'est par une nuit pareille, dit-il, que H. est revenu. Ils lui avaient tiré un coup de fusil dans la jambe pendant qu'il braconnait et il revenait de l'hôpital ou de prison... Il avait *une* boîte de carton attachée sur le dos...»

Auffällig ist, daß der frz. Übersetzer bei appositiver Nachinformation, die unmittelbar auf das bA-Artikulat folgt, die Thema-Rhema-Abfolge, d.h. die uA-bA-Sequenz, besonders streng einhält. Es sei darauf verwiesen, daß das im Deutschen mit bA determinierte Erstsubstantiv vorher noch nicht genannt ist und auch sonst keinerlei kontextuelle Vorinformation gegeben ist:

- MS 19 «noch immer schwankt zwischen *den* beiden großen Nationen, zwischen England und Frankreich, die letzte Entscheidung».  
(Auch Spanien ist zu jener Zeit Großmacht!)
- MS 21 «ein geeintes Großbritannien kann in *den* höheren Kampf eintreten: in das Ringen um die Oberherrschaft der Welt».
- «La balance oscille toujours entre deux grandes nations, la France et l'Angleterre».
- «Une Grande Bretagne puissante et unie pourra prendre part à *un* combat d'un caractère plus élevé, la lutte pour la suprématie mondiale».

- CT 54 «... und glaubte *den* feinen Duft zu spüren, den doppelten Duft der süßen Rosen und des ... salzigen Strandes». «et je croyais percevoir *une* odeur subtile, composée à la fois du parfum suave des roses et de l'odeur saline du sable de la plage».

ad c)

Vor- und Nachinformation fehlen völlig im Text; es wird ausschließlich die Phantasie des Lesers angesprochen, der die Informationsergänzung intuitiv vornehmen muß:

- SOS 27 «Als ich mit ihm in einem Kinderdorf im Gespräch vertieft auf *der* Gartenmauer saß» (es gibt sicherlich mehrere Gartenmauern im SOS-Kinderdorf). «Pendant qu'il bavardait avec moi assis sur *un* muret de pierres dans un de ses villages...»
- BA 30 «... und er hatte gewartet, bis sie näher kam und in *der* Staubwolke das Pferdchen sichtbar wurde» (Welche Staubwolke?) «il attendait de la voir s'approcher, distinguant d'abord son petit cheval dans *un* halo de poussière»
- BA 126 «eine graue, mattgrüne Fläche, in der *die* schwarzen Felsen standen» (Welche Felsen?) «une étendue grise et vert pâle, hérissée de rochers noirs»

In vielen Fällen nimmt der Übersetzer eine Korrektur vor, wenn ihm aufgrund seines Wissens um die außersprachliche Wirklichkeit das deutsche Original ungenau erscheint. Er geht davon aus, daß nur sogenannte Unika, d.h. Wesen oder Dinge, die in der realen Welt nur einmal vorkommen, mit bA determiniert werden dürfen:

- BA 29 «Schn. wartete, bis ..., ging dann hinaus, um ... Im Flur blieb er *am* Fenster stehen» «Schn.... ..., il s'arrêta à *une* fenêtre du corridor»

Das Fenster ist vorher nicht genannt, desgleichen liegt keine textuelle Vorinformation vor. Da es sich um den Flur eines Krankenhauses handelt, darf füglich angenommen werden, daß mehrere Fenster im Flur vorhanden sind. Diese Annahme gilt auch für folgende Passage:

- BA 49 (Es ist das gleiche Krankenhaus)  
 «Sie ... schossen ... in den Nordflügel, wo die winzige Fahne des Hausmeisters ... aus *dem* Fenster hing» «... où à *une* fenêtre pendait le minuscule drapeau du concierge»

## 2. *Transpositionszwang aus linguistischen Gründen*

### a) Vermeidung des Antitheseeffekts

Ursula Stephany verweist in ihrer Arbeit *Adjektivische Attributkonstruktionen des Französischen*<sup>7</sup> auf den tiefenstrukturellen Unterschied zwischen «le garçon intelligent répond correctement» und «l'intelligent garçon répond correctement». In einem Kontext wie dem folgenden: «Voici deux garçons. L'un est intelligent, l'autre est stupide. On leur pose une question» wäre ein Folgesatz wie «l'intelligent garçon répond correctement» normwidrig, d.h. grammatisch falsch, inakzeptabel. Es muß heißen: le garçon intelligent...

Daß die große Mehrzahl der frz. Adjektive je nach ihrer Wortstellung eine andere Aussage beinhalten, wobei die Postposition die Antithesereaktion: «... und nicht eine andere Eigenschaft» auslöst, soll an einigen wenigen Beispielen demonstriert werden:

	Ein treuer Gatte betrügt seine Frau nie	= un mari fidèle ne trompe jamais sa femme
dagegen:	Wir machen unsere treue Kundschaft auf die Vorteile aufmerksam, die ...	= nous signalons à notre fidèle clientèle les avantages que...
OB 8	«Ein Mann im Laderaum übt eine schwierige Passage auf einer ... Mundharmonika»	«Dans l'entreport, un homme s'exerce à un passage difficile sur un harmonica...»
dagegen:	(einige Zeilen weiter): «Der Mann mit der Mundharmonika übt immer noch die schwierige Melodie»	«L'homme à l'harmonica reprend sans se lasser la difficile mélodie»
	la mélodie difficile	= die schwierige und nicht die leichte, bzw. eine leichte Melodie.
Tr 190	«Bitte sprechen Sie leiser und nehmen Sie Rücksicht auf den anwesenden Kranken»	«Parlez plus bas, s.v.p., ayez égard au malade qui est ici»

Hier wäre, von der Stellung her gesehen, die einzige mögliche Übersetzung «au présent malade» gewesen. «au malade présent» hätte den Antitheseeffekt «und nicht auf den abwesenden K.» und damit effet cocasse ausgelöst. Da aber die Anteposition von «présent» semantisch schon anderweitig besetzt ist (gegenwärtig, vorliegend), war zur Vermeidung der Mißdeutung obige Übersetzung, Variante: qui est présent, nötig.

<sup>7</sup> URSULA STEPHANY, *Adjektivische Attributkonstruktionen des Französischen*, München 1970 p. 21ss.

Diese durch Endstellung ausgelöste Betonung der distinktiven Funktion gilt für viele Bereiche der heutigen frz. Wortstellung, sofern nicht historisch bedingte willkürlich fixierte Sprachnormen entgegenstehen. Ich verweise hinsichtlich des durch Endstellung ausgelösten Antitheseeffekts auf meine im Band I meiner Stilistik<sup>8</sup> gemachten Beobachtungen zu den frz. Präpositionen, wo das *Etoffement* = der Einschub eines PPP bzw. anderer Satzteile zwischen Präposition und Nomen eben diesen Effekt abzuschwächen, wenn nicht zu verhindern sucht. Ein Beispiel zur Verdeutlichung:

- BA 153 «die blühenden Gärten zwischen H. und W.»      «Les vergers en fleurs qui séparaient H. de W.»

Man lasse den Relativsatz im Frz. weg, d. h. übersetze wörtlich, und es entsteht faux sens: *les vergers qui étaient en fleurs entre H. et W. (et nulle part ailleurs)*.

Dieser Betonungseffekt, ausgelöst durch Endstellung sowie zusätzlich durch den Generalisierungseffekt des frz. bA (cf. 2b), hat nun zur Folge, daß der frz. Übersetzer in bestimmten Kontexten, um die Wirkung der Antithese abzuschwächen (völlig beseitigen kann er sie nicht!), den unbestimmten Artikel setzt:

Beispiele für Adjektiva:

- BA 32 «'Geben Sie mir eine Zigarette, F.', sagte Schm. F. stand auf, öffnete *die* blaue Schachtel, und bot Schn. an»      «Passez-moi une cigarette, F., je vous prie, fit Schm. F. se leva, ouvrit *une* boîte bleue et lui en offrit»
- TK 216 «Wir sind keine Zigeuner *im* grünen Wagen, sondern anständige Leute»      «Nous ne sommes pourtant pas des bohémiens dans *une* roulotte verte, mais des gens sérieux»

Man beachte den «drôle d'effet», ausgelöst durch den bA: «wir sind Zigeuner nur im grünen, nicht aber in einem andersfarbigen Wagen!»

- TK 255 «zwischen den langgestreckten Wellenhügeln dehnten sich... blaßgrün-schauig *die* Täler»      «Entre les longues collines formées par les vagues s'étendaient, ..., *des* vallées d'un pâle vert écumeux»
- HB 88 «Davon war allerdings nichts mehr zu sehen, bloß *die* graue Erde mit hineingetretenem Kies»      «... sinon *de la* terre grise avec un peu de gravier piétiné»
- HB 94 «... sah in jedem Stockwerk den langen Gang, der ... sich dehnte und in dem sich *die* hellbraunen Türen und vergessenen Küchenfenster reihten»      «Il... vit à chaque étage le long couloir qui partait de chaque côté du palier et où s'alignaient *des* portes brunes et *des* fenêtres de cuisine grillagées»

<sup>8</sup> B. GRÜNBECK, *Moderne deutsch-französische Stilistik auf der Basis des Übersetzungsvergleichs*, Heidelberg 1976.

## Beispiele für Präpositionalergänzungen:

- BA 77 «Auf *der* Uhr über der Theke sah er, daß es zwanzig vor acht war» «il vit qu'il était huit heures moins vingt sur *une* montre placée au-dessus du comptoir»
- HB 82 «... wie eine der alten Bäuerinnen, die auf *der* Bank vor der Türe ruhen» «... qui se reposent sur *un* banc devant leur porte»
- Tr 160 «Unser Weg war zuerst ...; zuletzt lief er über ... Manche Strecken waren öde ...; manche waren belebt von dem Leben der Herden. Dann kamen *die* wolfsähnlichen Hunde bellend ... und man mußte sie mit Steinen zurückjagen». «Alors *des* chiens, semblables à des loups, vinrent aboyer...»

Zusätzlich ist noch die Polysemie von «de» ausschlaggebend für die Verwendung des uA, um die Beziehung falscher syntagmatischer Beziehungen zu vermeiden:

- CT 46 «Autos, Motorräder und Fahrräder bringen *die* Besucher von überall heran» «Autos, motos et vélos amènent *des* visiteurs de partout»

## b) Vermeidung des Generalisierungseffektes

G. Mauger schreibt in seiner *Grammaire pratique du français d'aujourd'hui*, Paris 1968 (p. 99 N 1): «On peut dire aussi que l'*individualité* de l'article indéfini l'oppose au caractère *général* de l'article défini. Un film d'abord intitulé 'La femme mariée' a dû s'appeler ensuite 'Une femme mariée' pour ne pas paraître mettre en cause *toutes les épouses*». Dieses Bewußtsein vom definitorischen, generalisierenden, klassifizierenden Charakter ist im heutigen Französisch so stark ausgeprägt, daß L. Truffaut schreiben kann: «A la différence de l'allemand, le français emploie l'article défini toutes les fois que les personnes ou les choses représentent pour lui une catégorie ou un concept»<sup>9</sup>. Aus dieser stärkeren definitorischen Festgelegtheit des bA ergibt sich die umgekehrte Reaktion des frz. Übersetzers, statt bA den uA zu setzen, wenn das determinierte Nomen in bestimmter semantischer Umgebung zum Trugschluß verleiten könnte, es handle sich um den spezifischen Vertreter der gesamten Gattung; zu dieser spezifizierenden Funktion des bA tritt der Antitheseeffekt (= der, die, das bewußte ... und kein anderer Vertreter der Gattung bzw. kein Vertreter einer anderen Gattung), insbesondere, wenn das Nomen im Frz. vom Adjektiv in Endstellung bzw. attributiven Ergänzungen begleitet ist bzw. in Objektstellung auftritt. Da als zusätzliche Belastung für das Verstehen der Umstand hinzutritt, daß der bA auf Vorinformation, auf bereits Bekanntes verweist, was kontextuell oft nicht zutrifft, ergibt sich für den Übersetzer

<sup>9</sup> L. TRUFFAUT, *Grundprobleme der deutsch-französischen Übersetzung*, München 1968, p. 15.

insgesamt die zwingende Transposition mit uA, der durch seine typisierende Funktion die durch die Polysemie des bA ausgelöste Unklarheit beseitigen hilft. Hierzu einige Beispiele:

- BA 71 «In den Zimmern wurde gesungen. *Die* russischen Pflegerinnen rannten mit Tabletts über den Flur»      «On chantait dans les chambres. *Des* infirmières russes couraient dans le couloir avec les plateaux»

Alle Pflegerinnen sind Russinnen, aber nicht alle Pflegerinnen laufen über den Flur!

- BA 85 «Und dann hörte F. das Schießen *der* Mg's»      «et voilà que F. entendit *un* tir de mitrailleuses»

Die Mg's werden vorher nicht genannt; der Kontext weist aus, daß es sich um einzelne handelt.

- BA 150: «F. hatte ihm erklärt, daß *die* amerikanischen Posten an der Bahnlinie standen»      «Selon F., *des* soldats américains étaient en sentinelle le long de la voie...»

Les soldats... – die amerikanischen und nicht die britischen? Alle amerikanischen Posten?

- BT 48 «Seine Glieder flogen, *der* Angstschweiß drang ihm aus den Poren»      «Ses membres flottaient, *une* sueur froide transpirait par tous ses pores»

- BB 7 «Jeder frißt, was er will: einen Ranken Käse *auf* Weißbrot und dann noch eine Scheibe Speck *auf den* Käse»      «Chacun se goinfre comme bon lui semble: une tranche de lard sur *du* pain blanc et *du* fromage par-dessus le lard»

Bezüglich der «willkürlichen» Umstellung der Nomina siehe Band I meiner *Stilistik*, 1. Teil, «logisierende» Wortstellung.

- BA 63 «W. ist schwer verwundet, man sagt, er wird *das* Bein verlieren»      «W. est grièvement blessé, on dit qu'il perdra *une* jambe»

- HB 88 «... zu solcher Mittagsstunde, in der die Familien, soweit sie nicht auf dem Felde sind, sich um den Tisch versammelt haben, während die Hunde, *den* Bissen abwartend, daneben sitzen...»      «... Les familles, quand elles ne sont pas aux champs, se réunissent autour de la table. Les chiens s'installent à côté des gens, attendant *un* bon morceau».

Hierher gehört auch der bekannte Werbeslogan «Pack *den* Tiger in den Tank», der im Französischen lautet: «Mettez *un* tigre dans votre moteur». Der bA würde den Akzent der Aussage verschieben: ... dans votre moteur et non dans votre... Außerdem fehlt jede Zusatzinformation für diesen impressionistisch-vertraulichen bA. Die frz. Aussage bleibt somit wesentlich kühler, distanzierter gegenüber der deutschen, die konkreter, beschreibender wirkt. Man vergleiche hierzu noch die restlichen Passagen:

Tr 140 «Statt ... trägt man ... hautenge Drillichhosen *zum* Pferdeschwanz» «on arbore... des pantalons de treillis avec *une* queue de cheval»

Tr 134 «Nicht selten ereignete es sich, daß *die* Narren mit ihren ... Bemerkungen die Herrscher vor ... Torheiten bewahrten» «Il n'est pas tellement rare que *des* fous, par *des...*, aient préservé les souverains de certaines folies...»

Nicht alle Narren, auch nicht alle Hofnarren, brachten dies zuwege!

CT 110 «doch nach ... war die Schule (= die romantische) unversehens *zur* gelehrten ... Dichtung geworden» «Mais après..., la poésie de cette Ecole était devenue insensiblement *une* poésie savante»

BT 44 «*Zum* Punkte eingeschrumpft, schwand der Zug in der Ferne» «Réduit à *un* point, le train s'évanouit dans le lointain»

Interessant zu beobachten ist, daß deutsche Gattungsbezeichnungen, wenn sie metonymisch für ein Unit Word stehen, vom Franzosen gelegentlich nicht übernommen werden. Der Grund hierfür kann norm- oder stilbedingt sein, letzteres, wenn nicht der Gattungsrepräsentant schlechthin, sondern ein Typus der Gattung gemeint ist:

BA 57 «Wieder fuhr *die* Straßenbahn vorbei» «*un* autre tramway passa»

BA 59 «Draußen orgelte die Schiffsschaukel, und *die* Straßenbahn kreischte vorbei» «l'orgue de Barbarie se faisait entendre et *un* tram grinça au passage»

BA 121 «eine arme Frau, die *den* Arzt für ihr Kind haben wollte» «une pauvre femme en quête d'un médecin pour son enfant»

Wie schon erwähnt, kann der bA auch typisierend gebraucht werden, nicht der Gattungsvertreter schlechthin, sondern ein typisches Einzelexemplar der Spezies wird angesprochen. Deutscher und frz. Sprachgebrauch gehen hier zunächst konform:

HN 67 «*Die* Wiesenschnarre ruft hinter dem Dorf» «*Le* râle rouge appelle derrière le village»

Aus syntaktischen Gründen kann jedoch eine Transposition erforderlich werden:

HN 82 «...über dem die Luft flimmernd stand und *der* Turmfalke rüttelnd schwiebte» «... au-dessus duquel, dans l'air scintillant, planait *un* faucon qui battait des ailes»

Im Plural schließlich wird der bA wegen seiner zu stark generalisierenden Wirkung vermieden:

HN 97 «die Abendröte, die den wandernden Keil *der* Wildgänse oder *der* Kraniche empfing und begrub» «... où s'enfonçaient, comme un coin, bientôt engloutis, *des* troupes *de* grues ou *d'oies* sauvages»

HN 97 «über ihnen riefen unsichtbar *die* Brachvögel» «Au-dessus d'eux,..., *d'invisibles* courlis poussaient leur cri»

CT 13	«Ein paar Kabellängen vom Festland streckt sich ein schmales Eiland, von wo aus im Frühling unablässiges Geschrei <i>der</i> Seevögel nach der Stadt herübertönt»	«...; au printemps <i>des</i> cris continuels d'oiseaux marins en viennent, qui se répandent jusqu'à la ville»
-------	---	--

Hierzu ist noch folgendes ergänzend festzustellen: eine Durchforstung des *Langenscheidts Großwörterbuch* hat ergeben, daß in den weitaus meisten Eintragungen statt deutschem bA der uA im Französischen steht, wenn das Determinatum generelle Bedeutung hat. Der unbestimmte wie der bestimmte Artikel können ja ihre Rollen bis zu einem gewissen Grad vertauschen, d. h. der uA kann aufgrund seines typisierenden Charakters definitorische Funktion übernehmen (eine Zypresse [= die Zypresse] ist ein Baum, der nur in südlichen Regionen gedeiht), und umgekehrt kann der bA typisierende Funktion ausüben (siehe vorausgehende Textpassagen; der Buchfink ruft in den Zweigen = Typus; der Buchfink ist ein Singvogel = Gattung). Da jedoch der frz. bA wie der deutsche bA außer seiner stark ausgeprägten definitorischen auch noch die determinierende, individualisierende, konkretisierende Funktion ausübt und in Objektstellung nach Verben noch zusätzlich Antitheseeffekt infolge Betonung durch Endstellung auslöst, wird infolge dieser polysemischen Befrachtung des bA der stärker typisierende und damit der Funktion der von lexikalischen Eintragungen geforderten Generalisierung nahe kommende uA gewählt. Erst in der Aktualisierung durch den Kontext werden die unbestimmt determinierten Bezugswörter wieder mit dem bA versehen. Einige Beispiele aus dem *Langenscheidts Großwörterbuch*:

den Putz von <i>der</i> Wand abklopfen	= faire tomber le crépi d' <i>un</i> mur
<i>zur</i> Anprobe bestellt sein	= avoir rendez-vous pour <i>un</i> essayage
<i>die</i> Anrede im Brief	= la formule pour s'adresser à q. dans <i>une</i> lettre
<i>die</i> Diagnose stellen	= faire, établir, <i>un</i> diagnostic
<i>am</i> Stock gehen	= marcher avec, s'appuyer sur, <i>un</i> bâton, sur <i>une</i> canne
über jd. et. <i>im</i> Gespräch erfahren	= apprendre qc au sujet de q. au cours d' <i>une</i> conversation

Die gleiche Reaktion ist auch in französischen Wörterbüchern festzustellen, wie ein Blick in den *Petit Robert* zeigt:

cuvelage = action d'introduire dans *un* puits artésien le tube qui en garnit les parois

Nur dort, wo die Polysemie ausgeschaltet ist, d. h. die definitorische Funktion des bA eindeutig gegeben ist, steht dieser Artikel:

cuticule = zone superficielle du tégument *des* insectes, *des* crustacés qui contient de la chitine

Von der eben aufgezeigten typisierenden Wirkung, wie sie der uA auslöst, macht der frz. Übersetzer oft auch dann Gebrauch, wenn die Setzung des bA keine polysemiebedingte oder satzrhythmischem verursachte Schwierigkeit der Interpretation zur Folge hätte. Als Motivation hierfür lässt sich finden: zunächst eine unverkennbare Neigung zur Abstraktion, wenn die Wahl gegeben ist zwischen folgenden Strukturformeln: 'la valise d'un officier' und 'une valise d'officier'.

Im Französischen haben beide Strukturformeln Doppelbedeutung, nämlich sowohl «der (bestimmte) Koffer eines (bestimmten) Offiziers», als auch «ein Offizierskoffer», im Unterschied zum Deutschen, wo die zweite Formel eindeutig auf die generalisierende Bedeutung, also als Typbezeichnung, festgelegt ist. Da bei letzterer Formel außerdem noch der stilistische Effekt der knapperen Formulierung hinzutritt, findet sie die ausgeprägte Vorliebe französischer Autoren wie Übersetzer, wie eine Auszählung ergeben hat: 73,3% gegenüber 26,7% bzw. 68,4% zu 31,6%. Hierzu einige Übersetzungsbeispiele:

BA 9	«... als sie weitermarschierten, ..., vorbei an <i>den</i> Baracken von Lumpenhändlern»	«ils poursuivaient leur marche, ..., devant <i>des</i> baraques de chiffonniers»
BA 103	«... und gab seinem Gesicht <i>den</i> Ausdruck einer ebenso erschreckenden wie überraschenden Brutalität»	«... ajoutant à son air intelligent <i>une</i> expression de brutalité aussi effrayante qu'inattendue»
KP 163	«... wenn er jetzt ... noch <i>den</i> letzten Schein des Lebens zu genießen versuchte»	«... et à chercher, ..., à jouir d' <i>un</i> dernier semblant de vie»
LR 17	«Diese ... Haartracht verlieh den Kindergesichtern ... <i>den</i> starren Ernst ägyptischer Plastiken»	«Cette coiffure... prêtait aux visages enfantins... <i>une</i> sévérité hiératique de statue égyptienne»
Pilze 24	«Das Serum wird auf folgende Weise gewonnen: <i>der</i> Extrakt <i>des</i> Grünen Knollenblätterpilzes wird ... in den Körper eines Pferdes injiziert»	«On obtient le sérum de la façon suivante: <i>un</i> extrait d' <i>amanite phalloïde</i> est injecté... dans le corps d' <i>un</i> cheval»

### c) Transposition aus satztechnischen Gründen

In manchen Fällen wird die deutsche Satzkonstruktion nicht wörtlich übernommen. Die vom Übersetzer aus Normgründen oder in freier option stylistique gewählte Fassung macht dann die Transposition von bA zum uA erforderlich:

TK 246	«Sein Vater, der lange, korrekte ... Herr mit <i>der</i> Feldblume im Knopfloch»	«Son père, le long monsieur correct, à la boutonnière ornée d' <i>une</i> fleur des champs»
--------	--	---

BA 24	«sie (die Jungfrau Maria) schwebte auf einer Erdkugel und blickte in <i>den</i> Himmel hinauf, der aus schneeweissen Wolken bestand»	«... planant sur un globe, elle levait les yeux vers <i>un</i> ciel de nuages d'une blancheur immaculée»
TK 260	«ein langbeiniger Mensch ..., ein Provinzlöwe mit Augenglas ..., wie <i>die</i> fleischgewordene komische Figur aus einem dänischen Roman»	«... On aurait dit l'incarnation d' <i>un</i> personnage comique de roman danois»
TK 260	«... und plötzlich erschütterte <i>das</i> Heimweh seine Brust mit einem solchen Schmerz, daß ...»	«et soudain <i>une</i> nostalgie si douloureuse bouleversa son cœur que...»

Als servitude stylistique, durch das besondere Stilempfinden des Übersetzers motiviert, ist der Drang nach Symmetrie in der wechselseitigen Zuordnung der Satzglieder zu registrieren:

TK 243	«ein Kellner ... mit altersblankem Frack und Rosetten auf lautlosen Schuhen»	«un sommelier... avec un habit luisant de vieillesse et <i>des</i> pantoufles silencieuses ornées de rosettes»
Conf 44	«Sprotten, dicht aneinandergepreßt, schimmerten ... in offenen Kistchen, und ... Obst, Gartenerdbeeren und Trauben, ..., wechselten mit kleinen Bauten von Sardinenbüchsen und <i>den</i> leckeren, weißen Tiegeln, welche Kaviar und Gänseleberpastete enthalten»	«... et des fruits rares, des fraises de jardin et des raisins..., alternaient avec de petites pyramides de boîtes de sardines et d'appétissantes terrines blanches contenant du caviar et...»
Conf 77	«Die Auslagen eines ... Juweliers ... waren es – ... <i>Die</i> Perlschnüre, ...; <i>die</i> brillantenen Geschmeide ...; glattgoldene Zigarettendosen und Stockgriffe ...; und, ..., geschliffene Edelsteine ...: blutrote Rubine, Smaragde etc.»	«Rangs de perles..., ...; parures de brillants...; plats étuis à cigarettes en or, pommeaux de canne, ...; et..., des gemmes taillées...: rubis d'un rouge de sang, émeraudes...»
HN 86	«So verwirrend der Sommer über Michael gekommen war, so war doch unschwer zu erkennen, daß <i>der</i> tiefere Zauber über das Mädchen Tamara gefallen war»	«Si troublant qu'eût été pour Michaël l'arrivée de l'été, il était cependant facile de voir qu' <i>un</i> charme bien plus profond avait touché la demoiselle Tamara»

Es fehlt, bei Anwendung des bA im Französischen, die schärfer präoncierte Antithese zum Vorläufer-Satz.

HB 90	«... doch war es kaum glaublich, daß solch großer freier Raum sich im Rücken <i>der</i> Geschäftshäuser befinden sollte»	«mais il était difficile d'imaginer qu'un si vaste espace vide put voisiner avec <i>des</i> immeubles commerciaux»
-------	--	--

Hier wird umgekehrt durch Teilungsartikel (= uA im Plural!) die Antithese schärfer herausgearbeitet.

### B. Opposition: uA im Deutschen – bA im Französischen

Wie schon in der Einleitung erwähnt, vertritt der bA in der syntagmatischen Fügung bA + Nomen in Isolierung, d.h. in Abwesenheit von vorinformierendem Kontext wie vorinformierender Situation die Funktion des Verweises auf die ausnahmsweise Gültigkeit der Vorinformation des sprachlichen Kodes. Nach Weinrich bezeichnet beispielsweise das Lexem Mensch allein schon das Gattungswesen Mensch, der Gebrauch des bA bei Ausblendung der kontextuellen wie situationellen Vorinformation signalisiert lediglich, daß nur die allgemeine Vorinformation des Vokabulars gelten soll = Kode-Information<sup>10</sup>. Aus Gründen der Vereinfachung sei jedoch an der traditionellen Funktionszuordnung festgehalten. Nach dieser kommt dem bA + Nomen in Isolierung definitorische Funktion zu, d.h. vor dem nomen commune stehend bezeichnet der bA die Art, die Gattung im generellen, abstrakten Sinne, vor Individuen stehend markiert der bA die Eigenschaft des Repräsentanten der Gattung schlechthin (bzw. einen Typus der Gattung, cf. A. 2b). Diese Funktionsbetrachtung ist semantisch, nicht syntaktisch, ist jedoch notwendig, weil sich aus der semantischen Funktionsdifferenzierung die Vielfalt der stilistischen Varianten ableitet, und daraus wieder die Frage, ob die beiden Vergleichssprachen in der «parole» identischen Gebrauch davon machen und in welchem Umfang.

Es sei jedoch gestattet, zusätzlich noch einen kurzen Überblick zu geben über die wichtigsten Verwendungen des uA in Bereichen, die normalerweise vom bA + isoliertem bzw. nicht isoliertem Nomen abgedeckt werden:

- |    |  |  |   |
|----|--|--|---|
| a) | Eine wahre Mutter verteidigt ihre Kinder unter Preisgabe ihres eigenen Lebens. | Was ist ein Spatz? – Ein Spatz ist ein Vogel, genauer: ein Vogel aus der Familie der Sperlingsvögel. | Ein Soldat kennt keine Müdigkeit.   |
|    |  |  | Qu'est-ce qu'un moineau? – Un moineau, c'est un oiseau, plus précisément, un oiseau de la famille des passereaux. |
|    |  |  | Une véritable mère défend ses enfants au prix du sacrifice de sa vie.   |
|    |  |  | Un soldat ignore la fatigue.  |

uA wie bA haben beide Definitionscharakter; der Unterschied ist rein perspektivisch: der bA verbindet die Vorstellung des Substantivs mit dessen alleiniger und einheitlicher Vertretung einer Klasse, der uA kennzeichnet dagegen einen Typ, einen typischen Vertreter der Klasse, bzw. hebt dessen typische Eigenschaften heraus. Jedoch sind beide Artikel nicht in jedem beliebigen Kontext austauschbar. «Ein Mensch ist sterblich» ist inakzeptabel, dagegen wohl: «ein Mensch ist (bleibt) immer sterblich». Daraus folgt: im Sprachgebrauch bleibt bei Aussagen mit Definitionscharakter der bA der Abfolge Nomen (im Sgl.!) + Prädikatsverb + Adjektiv vorbehalten. Tritt eine

<sup>10</sup> H. WEINRICH, *op.cit.*, p. 170.

Aussageergänzung zum Syntagma hinzu, etwa Adverbien wie 'auch', 'immer', etc., oder syntaktische Ergänzungen, wie 'ein sterbliches Wesen', '...ist sterblich, auch wenn man es nicht wahrhaben will' u.ä., so verliert die Aussage ihren definitorischen Charakter, wird beschreibend oder bewertend. In diesem Falle sind bA und uA austauschbar.

- b) Ich komme an, finde eine weinende Familie vor. J'arrive, je trouve une famille en larmes.

Kontextuell wie situationell wird hier vorausgesetzt, daß die Familie bekannt ist. Der bA wäre also hier die Regel. Der uA hebt nun einen überraschenden, neuen, ungewohnten Aspekt heraus, er hat, wie Vildé Lot in *Le Français Moderne* (28 [1960], 53) schreibt, «la valeur de soudaineté, d'inattendu».

- c) Möge sich ein Himmel der Vergessenheit meinen Augen öffnen. Qu'un ciel d'oubli s'ouvre à mes yeux. (Apollinaire)

Unika können den uA erhalten, wenn ein besonderer Fall, ein ganz bestimmter Aspekt in seiner zeitlich begrenzten Aktualität dargestellt werden soll.

Wie der Sprachvergleich zeigt, finden sich alle drei Funktionen des uA in beiden Sprachen vertreten:

ad a)

- Conf 34 «Ein Vater ist stets das natürliche und nächste Muster für den sich bildenden Knaben ...» «Un père est toujours le modèle le plus immédiat pour un jeune garçon en train de se former.»

ad b)

- SOS 32 «nach zweijähriger Abwesenheit trat ihm ein völlig verändertes Dorf entgegen» «après une absence de deux ans il rencontra un village tout à fait transformé»

ad c)

- HN 76 «... wo über blauen Wacholderbüschchen eine weiße Sonne stand» «... où un soleil blanc luisait sur des genévriers bleuâtres»

Was nun in dieser vergleichenden Studie unsere Aufmerksamkeit beansprucht, ist der unter a) angesprochene Aspekt, da die Transpositionsopposition uA im Deutschen – bA im Französischen ausschließlich ihn betrifft, während unter b) und c) keine Abweichungen vom Original zu beobachten waren, also offensichtlich Identität der Verwendung vorliegt. Es sei hier noch einmal auf das Zitat Truffauts in der Einleitung zu A. 2b verwiesen; als Beleg für seine Behauptung führt Truffaut Beispiele an wie «il a les yeux bleus, il a le bras cassé», etc... So unbestritten die Häufigkeit dieses frz. Syntagmas ist, der Charakter einer Norm muß ihm jedoch abgesprochen werden; auch Grevisse<sup>11</sup> vermerkt: «cet emploi (= de l'article défini) n'a rien d'absolu. Ainsi on dit, avec l'article indéfini: avoir un front haut, des cheveux blonds». Wenn

<sup>11</sup> M. GREVISSE, *Le Bon Usage, Grammaire française*, Gembloux 1961, p. 249, § 313.

man die Verwendung des bA in definitorischer Funktion in beiden Sprachen kritisch sichtet, so muß zunächst einmal generell festgehalten werden, daß die unter a) aufgezeigten *beiden* Perspektiven in gleicher Verwendung gebraucht werden können und somit in einer Reihe von Fällen auch entsprechende Identität von Ausgangs- und Zielsprache festzustellen ist (cf. Beispiel Conf 34 unter *ad a*)). Sogar die oppositionale Perspektive mit dem uA im Französischen, bA im Deutschen ist anzutreffen:

TK 233	«Ist <i>der</i> Künstler überhaupt ein Mann?»	«Au fond, est-ce qu' <i>un</i> artiste est un homme?»
SOS 32	«Was den Kleinen abgeht, ist Nestwärme, ist <i>die</i> liebende Mutter»	«Ce qui leur manque, c'est la chaleur du nid, la tendresse d' <i>une</i> mère»

Truffaut führt jedoch unter der zitierten Behauptung noch folgende Textpassage an:

Tr 15	<p>«In Frankreich haben Schriftsteller, Kritiker, Psychologen, Gelehrte sich immer wieder um solche Definition (= der frz. Wesensart) bemüht. Man konstruiert <i>einen</i> Normalfranzosen oder Idealfranzosen oder Dauerfranzosen (E. R. Curtius)».</p>	<p>«On a construit <i>le Français moyen</i>, <i>le Français idéal</i> ou encore <i>le Français éternel</i>»</p>
-------	--	---

Der Sprachgebrauch des Französischen geht also doch meist andere Wege. Gewiß wäre die Setzung des uA im Französischen kein Verstoß gegen die sprachliche Norm, wohl aber gegen das stilistische «Wohlverhalten» gewesen, denn: nach statistischer Auszählung der Übersetzungsparadigmata wie auch der einschlägigen Beispiele in frz. Originalwerken, in achtjähriger Arbeit zusammengetragen, ergeben sich folgende Befunde:

### *Deutsche Originale (20 Werke):*

uA + Nomen (generalisierender Charakter):

insgesamt 8503 Textstellen.

• Davon wurden

- |                                    |      |
|------------------------------------|------|
| a) wörtlich übernommen (uA = uA):  | 1794 |
| b) transponiert: aa) (bA im Frz.): | 6387 |
| 11) (wörtlich übernommen)          | 222  |

bb) (syntaktisch umgeformt)

insgesamt 3226 Textstellen

P. 1

- |                                    |      |
|------------------------------------|------|
| a) wörtlich übernommen (bA = bA):  | 2872 |
| b) transponiert: aa) (uA im Frz.): | 138  |
| bb) (syntaktisch umgeformt):       | 216  |

*Französische Originale (10 Werke):*

uA + Nomen (generalisierender Charakter):

insgesamt 1763 Textstellen.

Davon wurden

- a) wörtlich übernommen (uA = uA): 1688  
 b) transponiert: aa) (bA im Deutschen): 51  
     bb) (syntaktisch umgeformt): 24

bA + Nomen (generalisierender Charakter):

insgesamt 4207 Textstellen.

Davon wurden

- a) wörtlich übernommen (bA = bA): 2033  
 b) transponiert: aa) (uA im Dtsch.): 1883  
     bb) (syntaktisch umgeformt): 297

Aus diesen Resultaten lässt sich eine eindeutige Bevorzugung des bA im Französischen gegenüber dem uA in definitorischer Funktion ableiten, während im Deutschen die individualisierende, typisierende Schweise überwiegt.

Nachfolgend nun eine repräsentative Übersicht über die wichtigsten Strukturtypen der oppositionen Transpositionen:

## a) Transposition motiviert durch Neigung zur Abstraktion

Conf 74	«Bildung wird nicht in stumpfer Fron und Plackerei gewonnen, sondern ist <i>ein</i> Geschenk der Freiheit ...»	«La culture ne s'obtient pas par un labeur obtus et intensif, mais elle est <i>le</i> produit de la liberté...»
HN 19	«Er begann, wie die Gesetze <i>eines</i> Dorfes vorschreiben, mit den Gänzen ...»	«Selon les lois <i>du</i> village, il garda d'abord les oies...»
HN 95	«... und der an die kommende Schule dachte, wie man an das Messer <i>eines</i> Arztes denkt»	«... et qui pensait à la prochaine rentrée des classes comme on pense au scalpel <i>du</i> chirurgien»
Conf 24	«jedesmal gab ich, ..., <i>ein</i> vortreffliches Beispiel der Menschenart ab, die ich eben vertrat»	«j'offrais <i>le</i> spécimen accompli du type que je représentais...»
Conf 26	«in der Tat ..., erschien mir das Theater als <i>eine</i> Kirche des Vergnügens, als eine Stätte, wo ...»	«Et en fait le théâtre... m'apparut comme <i>le</i> temple du plaisir, un lieu où...»
Conf 61	«... eine freie Anhänglichkeit gegenüber den Anmaßungen <i>eines</i> platten Fortschritts»	«un libre attachement à l'encontre des plates exigences <i>du</i> progrès»

- HN 28 «... eine der Prüfungen, ..., die, ... für alle, die *einem* öffentlichen Urteil ausgesetzt sind, Sieg oder Niederlage ... bedeuten»
- HN 18 «..., daß es auf den Geist Gottes ankomme, der *einen* Streiter erfülle oder nicht erfülle»
- HH 46 «Kein Mensch war um den Bahnhof, der sonst als *ein* Inbegriff des Umlaufs gelten konnte»
- «... une de ces épreuves,..., ... qui..., pour ceux qui sont exposés *au* jugement public, signifient victoire ou défaite,...»
- «... que tout dépendait de l'esprit de Dieu selon qu'il inspirait ou non *le* combattant»
- «Autour de la gare, pas âme qui vive à cet endroit, qui les autres jours pouvait passer pour *l'image-type* de la vie en mouvement»

Eine Reihe von Umsetzungen ist bedingt durch Polysemie des uA im Deutschen: *ein* steht oft für *irgendein*. Doch verweist der weitere Mikrokontext darauf, daß nicht irgendein Vertreter der Spezies, sondern ein ganz bestimmter, konkreter Repräsentant gemeint ist. Diese Eigenheit des Deutschen, zwei völlig verschiedene Perspektiven syntaktisch zu verbinden, etwa von der Art: er hatte *einen* Eid geschworen, ihn zu töten (= er hatte einen Eid geschworen, nämlich den, ihn zu töten), ist offensichtlich im Französischen nicht nachvollziehbar: es muß im Frz. heißen: il avait fait *le* serment de le tuer. Entsprechend findet sich:

- Conf 14 «Erstens war ich auf *eine* grillenhafte Idee verfallen, die menschliche Willenskraft ... an mir zu ... studieren»
- «D'abord j'eus *la* bizarre lubie d'étudier sur moi la force de la volonté humaine»
- Conf 110 «Dazu hatte die Fremde *eine* Gewohnheit, die Unterlippe vorwärts und rückwärts zu schieben, indem sie sie an der oberen scheuerte»
- «En outre l'étrangère avait *l'habitude* d'avancer et de reculer sa lèvre inférieure en la frottant...»
- TK 235 «Sie haben *ein* Recht, so zu sprechen, L.J. ...»
- «Vous avez *le* droit de parler ainsi, L.J. ...»

Konstruktionsbedingt ist dagegen:

- BA 46 «*Eine* unbezähmbare Neugierde war in ihm, den Mann ganz kennenzulernen»
- «il était irrésistiblement possédé par *la* curiosité de savoir tout sur cet homme»

(Die Variante: ... par une irrésistible curiosité de ... wäre akzeptabel gewesen)

Die folgenden Umsetzungen weisen alle kontextuell das Determinatum als konkreten Alleinvertreter des angesprochenen Typus aus (also nicht: einen von mehreren Vertretern):

- HN 43/44 «König Chr. ... bestürzt ... durch diese wortreiche ... Klage des Abgesandten *eines* geschlagenen Volkes (gemeint ist: des Nachbardorfes)»
- «Cette plainte redondante..., telle que venait de l'exposer l'émissaire *du* peuple battu, surprit ...le roi Chr. ...»

HN 87	«... und wehrte sich ... als <i>ein</i> Herr der Herde nun gleichsam ... dem zu verfallen, was er täglich in ihr geschehen sah»	«... lui, <i>le</i> maître du troupeau, ...»
HN 91	«... nicht ohne daß Adam, soeben von seiner Reise zurückgekehrt, <i>ein</i> erschreckter Zeuge dieses Ausbruchs verschmähter Leidenschaft wurde»	«Adam, qui venait de rentrer de voyage, fut <i>le</i> témoin épouvanté de cet éclat de passion dédaignée»
HB 118	«(es geht voraus: Da lagen die ... Felle auf dem ... Verkaufstisch). Hernach glättete er die Stelle mit einem ... Eisen, das er <i>einer</i> ... Tischlade entnahm»	«... à l'aide d'un fer ... qu'il avait pris dans <i>le</i> ... tiroir du comptoir»
	Hier liegt Interpretation vor: der Ladentisch hätte zwar mehrere Schubladen haben können, doch geht der Übersetzer vom normal üblichen Typ aus, der nur eine Lade enthält.	
Tr 101	« <i>Einen</i> prunkvollen Abschluß all der vielen Bälle bildet der Rosenmontagszug»	« <i>La</i> clôture fastueuse de tous ces bals c'est le cortège du Lundi des Roses»

Besonders «korrigierende» Betrachtungsweise liegt vor in:

BA 51	«Der Mann löste eine Bremse, <i>eine</i> Schaukel in der Mitte wippte leise hin und her»	«l'homme débloqua un frein, <i>la</i> nacelle du milieu se mit à osciller»
Conf 10	«Vorhänge, ..., die man doch, ohne <i>eine</i> Hand zu heben, durchschreiten kann»	«... stores... que pourtant on peut traverser sans même lever <i>la</i> main»

### b) Transposition motiviert durch ästhetische Prinzipien

Die hier nur andeutungsweise angespochenen Stilprinzipien werden im Teil III des 2. Bandes meiner deutsch-frz. Stilistik ausführlicher behandelt; es sei deshalb bezüglich genauerer Information auf sie verwiesen.

Tr 133	«Ist das Christentum nicht <i>eine</i> Religion der Armen und Elenden? Wohl. Es ist auch <i>eine</i> Religion der Enthaltung»	«le christianisme, n'est-il pas <i>une</i> religion de la misère et de la pauvreté? Sans doute. Mais c'est aussi <i>la</i> religion de l'abstinence»
--------	---	--

Stilprinzip: Vermeidung der Wiederholung, Abwechslung.

TK 254	«ein bejahrtes Mädchen mit weißem Haar, farblosen Augen ... und <i>einer</i> haltlosen Zwitscherstimme»	«une vieille fille aux cheveux blancs, aux prunelles incolores... et à <i>la</i> voix inconsistante et gazouillante»
--------	---	--

Stilprinzip: Symmetrie der Satzteile.

## c) Transposition ausgelöst durch syntaktische oder semantische Strukturzwänge

BA 73	«Müssen wir beide auf <i>einem</i> Marschbefehl stehen – ich meine, zusammen?»	«Est-il obligatoire que nous figurions tous les deux sur <i>le même</i> ordre?»
Conf 74	«... ,daß ich aus ... Schicklichkeitsgründen nicht mit meiner Mutter <i>ein</i> Zimmer teilen wollte»	«... je ne voulais pas partager <i>la</i> chambre de ma mère»

Motivation in beiden Beispielen: Polysemie von deutschem «ein» = ein- und der-selbe.

CT 15	«Vom Meere her weht <i>ein</i> kühler Ostseewind»	«Du large vient <i>le</i> souffle rafraîchissant du vent de la Baltique»
-------	---	--

Motivation: die deutsche Wortkomposition bedingt Auflösung.

Zum Abschluß sei noch erwähnt, daß deutsche Gesetzesformeln, in denen ein Typus einer Gattung angesprochen wird, in der frz. Übersetzung analog den in frz. Gesetzen üblichen Formulierungen übertragen werden:

BGB § 3	« <i>ein</i> Minderjähriger, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, kann ...»	« <i>Tout</i> mineur ayant achevé sa dix-huitième année, peut être...»
BGB § 8	« <i>eine</i> minderjährige Frau, die verheiratet ist, kann...»	« <i>toute</i> femme mineure mariée peut établir...»
BGB § 9	« <i>ein</i> Soldat hat seinen Wohnsitz am Standort»	« <i>Tout</i> soldat a son domicile au lieu de son stationnement»

### Zusammenfassung und Analyse

Unbestimmter und bestimmter Artikel, im System der beiden Vergleichssprachen Deutsch und Französisch gleichermaßen vorhanden, unterliegen im Normbereich bestimmten logischen Gesetzlichkeiten der Anwendung, wodurch ihre Opposition begründet wird. Hinsichtlich ihrer Funktionen sind sie als echte, in beiden Sprachen identische Alternativen nachweisbar. Dementsprechend ergibt sich Identität der Anwendung in allen Bereichen der Norm. Unterschiedlichkeit der Handhabung ist im Bereich der 'parole' unter folgenden Bedingungen festzustellen:

*uA im Französischen statt bA im Deutschen steht:*

1. Wenn bei identischer Textübertragung aus der Ausgangssprache Deutsch bestimmte Störungen des einwandfreien Textverständnisses auftreten würden. Diese Störungen können verursacht werden

- a) durch die aussagerelevante Wortstellung des Französischen, speziell die Postposition des Adjektivs sowie die Endstellung von Verbindungen des Strukturtyps bA + Nomen + Prädikatverb + Präpositionalergänzung, wodurch in beiden Fällen distinktive Antithesereaktion ausgelöst wird;
  - b) durch die schärfere Funktionseingrenzung des frz. bA, dem stärker als dem deutschen bA, der auch deiktische Funktion haben kann, definitorische, generalisierende Funktion zugewiesen wird, so daß in bestimmten Kontexten, namentlich unter den in a) aufgeführten Bedingungen, aufgrund seines stärker ins Gewicht fallenden generalisierenden Charakters Interpretationsstörungen auftreten können, ebenfalls ausgelöst durch den Antitheseeffekt.
2. Wenn das deutsche Original gegen das logische Gesetz der Thema-Rhema-Informationen abfolge 'Bekanntes–Unbekanntes' verstößt, d.h., wenn bei Verwendung des bA weder kontextuell noch situationell Informationsergänzung vorgenommen werden kann, der Kommunikationspartner somit ganz auf freie, intuitive Interpretation mittels des disponiblen Systemkodes angewiesen ist.

*bA im Französischen statt uA im Deutschen steht (zumeist):*

Wenn der Franzose seinen seit Descartes in generationenlangem Schuldrill herausgebildeten logisierenden Denkgewohnheiten zufolge dem Hang zur Abstraktion, zur definitorischen Determination nachgibt. Es ergibt sich in diesem Bereich der Anwendung des Artikels eine auffällige Gegenläufigkeit der Tendenzen in beiden Vergleichssprachen. Von einer absoluten normativen Verbindlichkeit kann jedoch nicht gesprochen werden, da Gegenbeispiele entgegenstehen. Die Unterschiedlichkeit der Anwendung von uA und bA ist in diesem Bereich der definitorischen Verwendung zwar ausgeprägt, jedoch subjektiv motiviert.

In zusammenfassender Überschau über die Artikelopposition und ihre Anwendung in den beiden Vergleichssprachen läßt sich feststellen, daß die unter bestimmten Bedingungen auffallende Unterschiedlichkeit der Handhabung teils systembedingt, teils in Denkgewohnheiten, d.h. subjektiven Verhaltensweisen der sujets parlants begründet ist. Hohe Frequenz wie Stereotypität der namentlich unter Abschnitt B aufgezeigten Reaktionen des Übersetzers lassen auf eine gewisse Normhaftigkeit im subjektiven Bereich der Sprache, in der jeweiligen Aktualisierung in der 'parole' schließen. So betrachtet, beruht der eingangs zitierte Kommentar Hoffmanns auf einem Trugschluß, indem er nämlich annimmt, es handle sich bei der Wiedergabe von deutschem bA durch frz. uA in dem zitierten Beispiel um eine willkürlich gewählte Perspektive; der umgebende Kontext hätte ihn, wären ihm die aus dieser Studie geflossenen Beobachtungsergebnisse bekannt gewesen, belehren müssen, daß der frz. Übersetzer unter einem oben dargelegten Motivationszwang stand, seine Transposition also einer servitude stylistique und nicht einer option stylistique entsprach. Hoffmann hat auch

nur bedingt recht, wenn er meint, aus der Aussage als solcher könne man nicht unbedingt auf eine andersartige Denkweise deutscher oder englischer bzw. französischer Sprecher schließen. Ein unbewußter Impuls mit der Stärke eines naturgesetzlichen Zwangs liegt sicher nicht vor, das beweisen schon die gelegentlich auftretenden, nicht normbedingten identischen Verwendungen der Artikeldimensionen in beiden Sprachen. Im Zusammenspiel von systembedingter Norm (die im angesprochenen Bereich ihre Ursachen in generationenlanger philosophisch-abstrakter Denkschulung der gebildeten frz. sujets parlants hat) und Stilprinzipien, die in der beinahe strikten Konsequenz ihrer Beachtung einer Fast-Norm im Bereich des Stils gleichkommen, spiegelt sich indessen eine zwar jederzeit reversible, jedoch im Augenblick im großen und ganzen unerschütterte Denkdisziplin wider, die man mit Fug und Recht einer bestimmten Geisteshaltung gleichsetzen darf, und die jeden gebildeten Franzosen unter das Ethos zwingt, auch seine Sprache ihrem Diktat zu unterwerfen. Dies ist ein Faktum, dem bei Übersetzungen von Texten wie auch bei Übertragung gehobener Rede in beiden Vergleichssprachen in beiden Richtungen gebührend Rechnung getragen werden muß.

Stockdorf/München

*Bernhard Grünbeck*